

## **Predigt zu Luk, 6,20-26**

Wir sind natürlich weiterhin im Lukasevangelium unterwegs, "Lukas erzählt von Jesus", natürlich geht es um Jesus, und konkret geht es uns in den nächsten Wochen um Jesus Christus als Lehrer. Er hat die Menschen damals beeindruckt weil er nicht nur das wiederholte, was 100 andere vor ihm gesagt haben, sondern er brachte wirklich Neues.

Manchmal fiel Jesus mit seiner Lehre dadurch auf, dass er provozierte. Er war keineswegs "politisch korrekt" wie man es heute nennt. Er hatte keine Angst, wichtigen Menschen auf die Zehen zu treten, große Egos anzukratzen, seine Zuhörer mit anscheinend unsinnigen oder widersprüchlichen Aussagen zu konfrontieren.

Das ist der Fall im heutigen Abschnitt, Lukas 6,20 - 26. Um uns in die Verse hineinzudenken wäre es hilfreich zunächst zu überlegen: Wenn man in einer Umfrage Menschen nach ihren Zielen im Leben fragen würde, was meint ihr, wie viele Menschen sagen würden:

Ich möchte unbedingt unglücklich sein!  
Ich will am besten am Existenzminimum leben!  
Ich will auf jeden Fall unbeliebt sein!

Ich will das, weil ich dann sicher bin, dass ich von Gott gesegnet bin! Ist das unsere normale menschliche Logik? Wie viele von euch wollen das? Und wie viele Menschen auf der Welt sehen das als ein Zeichen vom Segen Gottes? Ist es nicht umgekehrt?

Wenn jemand erfolgreich im Geschäft ist und wohlhabend:  
Der ist wirklich gesegnet!

Wenn jemand begabt und beliebt ist: Das ist ein  
gesegneter Mensch.

Wenn jemand eine nette Familie und viele Freunde hat und  
dadurch Glück im Leben, der ist von Gott gesegnet, oder?

"Und am Ende der Straße steht ein Haus am See. Orange  
und blaue Blätter liegen auf dem Weg. Ich hab 20 Kinder,  
meine Frau ist schön, alle kommen vorbei ich brauch nicht  
rauszugehen."

Von Peter Fox gewiss etwas ironisch gemeint, mit einem  
Augenzwinkern, aber in der Richtung denken wir als  
Menschen, oder?

Deshalb weiß Jesus ganz genau, dass er seine Zuhörer  
proviziert und vor dem Kopf stößt wenn er sagt: **6,20 - 23**

...

Wer ist gesegnet? Die Armen, die Hungrigen, die  
Traurigen, die Unbeliebten und Verfolgten. Ganz schön  
provokant, nicht wahr! Und wie gesagt, unserem Herrn ist  
es sehr bewusst, dass er mit seinen Worten provoziert. Er  
bringt uns dadurch zum Nachdenken, dass er in eine  
Richtung vielleicht sogar ein wenig übertreibt. Er stellt eine  
provokante These auf: wer verfolgt wird ist gesegnet? Wir  
sollen uns darüber freuen?

Das geht gegen jede menschliche Logik und auch gegen  
unser Gefühl, unser natürliches Empfinden. Wer mitten in  
einer schweren Prüfung steht, von Menschen wegen  
seines Glaubens verfolgt, wird nicht so leicht sagen  
können: Mensch, bin ich gesegnet! Der Herr ist mit mir! Ich  
darf für ihn leiden! Wenn ich es durch den Beistand des

Heiligen Geistes schaffe, ist das ein starkes Wirken Gottes. Aber wenn man normal empfindet, wünscht man sich das nicht oder?

Ich stelle mir vor, wie einige der Bibelkenner unter seinen Zuhörern anfangen innerlich zu widersprechen und zu sagen: Ist doch Quatsch! Es schreibt doch David in den Psalmen: "Ich bin jung gewesen und alt geworden und habe noch nie den Gerechten verlassen gesehen und seine Kinder um Brot betteln." **Ps. 37,25** Die Gerechten, die Gesegneten des Herrn leiden doch nie Hunger!

Dann zitiert jemand **Spr. 22,4**: "Wer bescheiden ist und den Herrn ernst nimmt, findet Reichtum, Ansehen und ein erfülltes Leben." Na, da bist du platt Jesus, wa? Was er lehrt ist doch unbiblisch! Sagen wir doch lange, dass dieser Jesus ein Irrlehrer ist!

Jesus belässt es nicht dabei. Nicht nur lobt er diejenigen, die arm und hungrig und traurig und unbeliebt sind, er warnt diejenigen, die reich und satt und glücklich und beliebt sind: **V. 24 - 26a** ...

Wehe dir! Das ist eine starke Aussage, eine ernsthafte Warnung. Pass auf! Du stehst auf dünnem Eis! Vielleicht sogar: du stehst in der Gefahr, das Wichtigste im Leben zu verpassen, verloren zu gehen!

Das hat über die Jh. viele Nachfolger Jesu schwer ins Nachdenken gebracht. Manche, die sich nur auf diese und ähnliche Aussagen konzentriert haben, sind zu dem Schluss gekommen:

Ich muss immer arm und hungrig sein.  
Ich muss immer Trauer tragen.  
Ich muss immer unbeliebt sein.

Sonst bin ich kein richtiger Christ. Sonst lebe ich Nachfolge nicht wirklich ernsthaft. Ist es das, was Jesus mit seinen Worten erzielen möchte?

Das ich immer ein schlechtes Gewissen habe wenn ich und meine Familie satt zu essen haben?  
Immer ein schlechtes Gewissen habe, wenn ich glücklich bin, wenn ich von anderen gemocht werde, von Nachbarn und Freunde angenommen werde? Ist es das, was Jesus mit seinen Worten erzielt?

Gehen wir doch einen Hinweis im Bibeltext nach. Jesus sagt, wenn wir Leid und Verfolgung usw. erleben, sind wir "Söhne und Töchter der AT Propheten". Wir sind ihre Nachfolger, denn so erging es ihnen auch, weil sie treu Gottes Botschaft an ihr Volk ausgerichtet haben.

Wenn wir Glück und Wohlstand und Popularität genießen, sind wir wie die falschen Propheten des AT, die den Menschen nach dem Mund geredet haben und sich dafür gut bezahlen ließen.

Wie sieht es aus mit dem AT Propheten, mit den Helden des AT, die Gottes Botschaft treu verkündigt haben obwohl es für sie viele Nachteile bedeutet hat. Wie z.B.. Jeremiah, eins der drei großen Hauptpropheten.

**Jer. 15,10:** Ich klagte: »Ich Unglücklicher, warum hat meine Mutter mich geboren? Wohin ich auch komme, überall feinden sie mich an und setzen mir zu. Ich habe von

niemand Geld geborgt und auch niemand etwas geliehen und trotzdem verwünschen sie mich alle.«

**Jer. 15:16 - 19:** Wenn du zu mir sprachst, habe ich jedes Wort verschlungen. Deine Worte haben mein Herz mit Glück und Freude erfüllt, denn ich bin doch dein Eigentum, Herr, du Gott der ganzen Welt! Ich kann nicht mit anderen Leuten fröhlich zusammensitzen und mit ihnen lachen. Denn du hast deine Hand auf mich gelegt und mich einsam gemacht; dein Zorn über dieses Volk hat von mir Besitz ergriffen. Warum nimmt mein Leiden kein Ende? Warum will meine Wunde nicht heilen? Ich setze meine ganze Hoffnung auf dich; aber du lässt mich im Stich wie ein Bach, der im Sommer versiegt!«

Wir merken an Jeremiah: er war seiner Berufung treu, hielt zu Gott, sagte treu sein Wort weiter, aber er klagt auch darüber, dass er dadurch zu einem einsamen Außenseiter geworden ist. Er sagt sogar, mit anderen Worten: "Herr, du hast mich reingelegt". So fühlt er sich, so geht es ihm.

Was wird für uns dadurch deutlich? Jeremiah verbiegt sich nicht und sagt: "Welch Glück, dass ich um meines Auftrages Willen zum Gespött der Menschen geworden bin. Was für ein gesegneter Mensch bin ich doch!" Er klagt, er beschwert sich! Er bleibt normal!

Auch wir dürfen "normal" bleiben, denn es ist normal, wenn man sich wünscht glücklich zu sein, beliebt zu sein, genug Geld zu haben, nicht zu hungern, und es fällt uns schwer, wenn wir wegen unserer christlichen Überzeugung auf solches verzichten müssen.

Warum sind solche Stellen wie hier bei Jeremias in der H. Schrift zu lesen? Als Trost und Hilfe für uns. "Siehst du, dem Jeremiah ging es auch nicht anders. Und er klagte Gott sogar sein Leid, und Gott hat ihn nicht deshalb mit einem Blitz vom Himmel erschreckt und gesagt: Du Memme! Du leidest doch für mich! Das ist ein Privileg! Hör doch auf so rumzujammern.

Nein, er zeigt Verständnis und erinnert ihn daran: trotz allem bist du gesegnet, denn du hast mich. Das ist doch das Wichtigste.

Was diese paradoxen Worte für uns bedeuten: Wenn ich anfangen zu sagen:

- 1) Ich muss immer glücklich sein.
- 2) Ich muss immer im Wohlstand leben.
- 3) Ich muss immer beliebt sein.

Dann komme ich auf einen gefährlich Weg! Denn was ist letztlich die Botschaft, das Vorbild der Propheten? Ich muss Gott immer treu sein, egal was es kostet. Ich muss Gott gefallen und nicht die Menschen.

Ich will es ganz konkret werden lassen: Wie ist es, wenn du überlegst, ob du in der Gemeinde irgendeinen neuen Dienst beginnst: als Ältester, als Lehrer in der Sonntagschule, im Kids Klub, in der Jugend, oder wo auch immer? Was bedeutet das? Es bedeutet jedenfalls zweierlei: 1) du machst dir zusätzliche Arbeit. 2) du wirst dadurch womöglich zur Zielscheibe des Teufels, du erlebst zusätzliche Anfechtungen.

Wenn deine Hauptdevise im Leben lautet: "Ich muss immer glücklich sein!" ist es sehr wahrscheinlich, dass du diesen Dienst ausschlägst, weil es dich nicht (oberflächlich gesehen) glücklich macht. Wer die Herausforderung mit Gottes Hilfe annimmt und durchzieht, wird eine tiefe innere Befriedigung erleben, die über oberflächliches Glück hinaus geht. Aber "Spaß" bringen solche Dienste meist nicht!

Es kommt auf der Arbeit oder im Freundeskreis zu einem Gespräch zu einem strittigen Thema. Z.B.: man kann heutzutage nicht mehr so einem Märchenbuch wie die Bibel glauben. Wie sieht deine Reaktion aus? Wenn dein Hauptziel im Leben lautet: "Ich will immer beliebt sein." Dann schweigst du dich aus. Outest dich nicht als Christ und bibelgläubigen Menschen. Aber dadurch wirst du deinem Herrn untreu und kommst auf einen gefährlichen Weg. Du verleugnest deinen Glauben um bei den Menschen gut dazustehen.

Das gleiche gilt natürlich in Bezug auf Reichtum und Wohlstand. "Die liebe zum Geld ist die Wurzel allen Übels" sagt die Schrift. Wer Geld liebt ist ein Götzendiener, denn man kann entweder Gott oder dem Geld dienen. Also wenn meine Devise im Leben lautet: "Ich muss immer viel Geld haben, im Wohlstand leben." Dann komme ich schnell auf eine schiefe Bahn, die mich in den Abgrund bringt.

An der Stelle ist ein persönliches Zeugnis angebracht. Seit ich mit dem Glauben wirklich ernst gemacht habe, mit 18 Jahren, war es noch nie mein Ziel, viel Geld zu verdienen. Eher umgekehrt, ich bin eher davon ausgegangen, dass ich irgendwo auf dem Missionsfeld für wenig Geld geistlichen Dienst tun würde. Frage sehr oft: Warum hast du San Diego verlassen? ....

Als ich meine erste Pastorenstelle angenommen habe für recht wenig Gehalt, habe ich den Ältesten der Gemeinde gesagt: am Geld soll es nicht scheitern. Und das war wirklich meine innere Einstellung.

Als ich dann anfang, vom schmalen Gehalt eine recht großzügige Spende an die Gemeinde monatlich zu überweisen, kam der Kassierer zu mir und fragte: Ist das dein Ernst? Willst du nicht ein bisschen weniger überweisen? "So habe ich es immer gehalten, auch als Student", habe ich gesagt. Er hat sich sofort an die Gemeindeleitung gewandt und dafür gesorgt, dass ich monatlich 100 Mark mehr an Gehalt bekomme. Damit hat er das ausgeglichen, was ich seiner Meinung nach zu viel an Spende überwiesen habe.

Als es dann um einen Wechsel ging, war ich etwa 38 Jahre alt mit 8 Jahren Gemeindedienst hinter mir. Ihr müsst wissen, im Bund will fast jede Gemeinde so einen Pastor haben. Noch jung und dynamisch, aber mit genug Erfahrung. Ich hab mich gar nicht darum bemüht und hatte Anfragen von mehreren Gemeinden, die mich gerne anstellen wollten.

Es waren Gemeinden mit 150, 180 oder über 200 Mitgliedern. Also Gemeinden, die ganz bequem ein gutes Pastorengelalt zahlen konnten. Wäre es mein Ziel gewesen, finanziell gut abgesichert zu sein, dann hätte ich wohl eins dieser Angebote angenommen.

Aber ich wollte dahin, wo ich den Eindruck hatte, wirklich gebraucht zu werden. Also habe ich den Ruf hier in das MG angenommen, obwohl es zunächst nur auf drei Jahre



befristet war und es nicht vorauszusehen war, ob die Finanzierung danach weitergehen würde.

Inzwischen sind wir seit 15 Jahren hier in der Lausitz, und das Geld hat immer gereicht. Manchmal geht's mir sogar so, dass ich denke: was habe ich falsch gemacht, dass ich so gut verdiene, das war eigentlich nie mein Ziel. Geht's mir wirklich nach wie vor nur um das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, oder geht es mir zu sehr ums Geld?

Ich hoffe es ist OK, wenn ich das alles erzähle. Über Geld spricht man nicht, sagt man. Was will ich damit zum Ausdruck bringen?

Noch nie war es meine Devise im Leben: "Ich muss immer viel Geld verdienen." Aber Gott hat es anscheinend immer gut mit uns gemeint. Und das Wort aus Mt. 6 hat sich jedes Mal bewahrheitet: "Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit. Und alles andere wird euch von Gott zugetan werden."

Ich muss nicht immer arm und unglücklich und unbeliebt sein um sicher zu sein, dass ich ernsthaft als Christ lebe. Wenn Gott dir Gutes schenkt, sei einfach dankbar dafür, gib ihm dafür die Ehre, und sei großzügig mit dem, was er dir geschenkt hat. So bringst du ihm Ehre!

Aber wenn du Leid oder Verfolgung oder Not oder Anfeindungen erlebst, weil du treu zu deinem Herrn stehst, dann bist du wirklich gesegnet! Freu dich darüber, wenn du kannst. Denn der Herr wird dich dafür reich belohnen! Er hat nichts übersehen. Und du darfst dich einen Sohn, eine Tochter der AT Propheten nennen. Mit Stolz sagen:

Ich bin ein Sohn Jesajas.  
Ich bin eine Tochter Jeremias.  
Ich bin ein Kind Sacharjas.

Du sagst: Ich stehe zu meinem Herrn und zu seinem Wort, egal was Menschen sagen. Denn nur was Gott über mich denkt und sagt ist wirklich wichtig. Und damit gehst du einen wirklich gesegneten Weg. Das will dir Jesus durch seine Worte klar machen! Amen.

Aufbau:

V. 20 - 22: Vier mal "makarioi", (gesegnet). Vier Gruppen werden genannt, die im Riech Jesu, unter seiner Herrschaft gesegnet sind, von Gott bevorzugt. Es ist ein sog. "paradoxes" Denken, denn die normale Meinung unter uns Menschen ist die: wer glücklich ist, wem es gut geht, wer Reichtum hat und beliebt ist, der ist von Gott gesegnet. Das ist erstrebenswert.

V. 23: Zwei Begründungen, warum man in der Situation gesegnet ist (gegen den Schein): 1) weil man eine große Belohnung im Himmel bekommt. 2) weil man damit ein "Kind der Propheten" ist, d.h. man erleidet das gleiche Schicksal wie die AT Propheten.

V. 24 - 26a: Vier Weherufe über Menschen, die anscheinend in dieser Welt gesegnet sind, aber in Wirklichkeit auf einem falschen Weg sind, die ins Unglück führt.

26b: Eine Begründung - weil die falschen Propheten im AT auch so beliebt waren, sie haben sich gut bezahlen lassen für Botschaften, die das Ohr des Königs und des Volkes bekitzelt hab.

Anscheinend eine klare Botschaft, ein klarer Kontrast:

Freude jetzt - Leid später  
Leid jetzt - Freude später.

Beliebtheit - falscher Prophet.  
Hass und Verfolgung - wahrer Prophet.

Ist es so einfach? Kann man daraus schließen: wenn ich Christ bin und meinen Glauben konsequent lebe, muss ich:

- 1) immer arm sein
- 2) immer unglücklich sein
- 3) immer unbeliebt sein

Das wäre eine sehr einfache Auslegung dieser Stelle, und eine die den Rest des NT außer Acht lässt.

Müssen wir uns denn seelisch verbiegen und am Ende zu so einer Sicht kommen? Mich immer bestätigt sehen, dass ich auf dem richtigen Weg bin, wenn ich arm und verhasst und unglücklich bin? Ich meine, damit hätte man die Stelle falsch verstanden.

Wie sieht es aus mit dem AT Propheten, mit den Helden des AT, die Gottes Botschaft treu verkündigt haben obwohl es für sie viele Nachteile bedeutet hat. Wie z.B.. Jeremiah, eins der drei großen Hauptpropheten.

Jer. 15,10: Ich klagte: »Ich Unglücklicher, warum hat meine Mutter mich geboren? Wohin ich auch komme, überall feinden sie mich an und setzen mir zu. Ich habe von niemand Geld geborgt und auch niemand etwas geliehen und trotzdem verwünschen sie mich alle.«

Jer. 15:16 - 19: Wenn du zu mir sprachst, habe ich jedes Wort verschlungen. Deine Worte haben mein Herz mit Glück und Freude erfüllt, denn ich bin doch dein Eigentum, Herr, du Gott der ganzen Welt!9

17 Ich kann nicht mit anderen Leuten fröhlich zusammensitzen und mit ihnen lachen. Denn du hast deine Hand auf mich gelegt und mich einsam gemacht; dein Zorn über dieses Volk hat von mir Besitz ergriffen.

18 Warum nimmt mein Leiden kein Ende? Warum will meine Wunde nicht heilen? Ich setze meine ganze Hoffnung auf dich; aber du lässt mich im Stich wie ein Bach, der im Sommer versiegt!«

19 Da sagte der Herr zu mir: »Wenn du zu mir umkehrst, nehme ich dich wieder an und du sollst wieder mein Diener sein. Wenn du nicht mehr solchen Unsinn redest, sondern deine Worte abwägst, dann darfst du mein Mund sein.<sup>10</sup> Hör nicht auf die anderen, sondern sieh zu, dass sie auf dich hören!

Jer. 20,7 - 10: Du hast mich verführt, Herr, und ich habe mich verführen lassen; du hast mich gepackt und mir Gewalt angetan. Nun spotten sie immerzu über mich, alle lachen mich aus.

8 Denn sooft ich in deinem Auftrag rede, muss ich Unrecht anprangern. »Verbrechen!«, muss ich rufen, »Unterdrückung!« Und das bringt mir nichts als Spott und Hohn ein, Tag für Tag.

9 Aber wenn ich mir sage: »Ich will nicht mehr an Gott denken und nicht mehr in seinem Auftrag reden«, dann brennt dein Wort in meinem Innern wie ein Feuer. Ich nehme meine ganze Kraft zusammen, um es zurückzuhalten – ich kann es nicht.

10 Viele höre ich tuscheln, sie nennen mich schon »Schrecken überall«. Die einen fordern: »Verklagt ihn!« Die anderen sagen: »Ja, wir wollen ihn anzeigen!« Sogar meine besten Freunde warten darauf, dass ich mir eine Blöße gebe. »Vielleicht bringen wir ihn dazu, dass er etwas

Unvorsichtiges sagt«, flüstern sie, »dann können wir uns an ihm rächen!«

Wir merken an Jeremiah: er war seiner Berufung treu, hielt zu Gott, sagte treu sein Wort weiter, aber er klagt auch darüber, dass er dadurch zu einem einsamen Außenseiter geworden ist. Er sagt sogar, mit anderen Worten: "Herr, du hast mich reingelegt". So fühlt er sich, so geht es ihm.

Was wird für uns dadurch deutlich? Jeremiah verbiegt sich nicht und wird künstlich fromm sodass er sagt: welch Glück, dass ich um meines Auftrages Willen zum Gespött der Menschen geworden bin. Was für ein gesegneter Mensch bin ich doch!

Auch wir dürfen "normal" bleiben, denn es ist normal, wenn man sich wünscht glücklich zu sein, beliebt zu sein, genug Geld zu haben, nicht zu hungern, und es fällt uns schwer, wenn wir wegen unserer christlichen Überzeugung auf solches verzichten müssen.

Warum sind solche Stellen wie hier bei Jeremias in der H. Schrift zu lesen? Als Trost und Hilfe für uns. "Siehst du, dem Jeremiah ging es auch nicht anders. Und er klagte Gott sogar sein Leid, und Gott hat ihn nicht deshalb mit einem Blitz vom Himmel erschreckt und gesagt: Du Memme! Du leidest doch für mich! Das ist ein Privileg! Hör doch auf so rumzujammern.

Nein, er zeigt Verständnis und erinnert ihn daran: trotz allem bist du gesegnet, denn du hast mich. Das ist doch das Wichtigste.

Was diese paradoxen Worte für uns bedeuten: Wenn ich anfangen zu sagen:

- 1) Ich muss immer glücklich sein.
- 2) Ich muss immer im Wohlstand leben.
- 3) Ich muss immer beliebt sein.

Dann komme ich auf einen gefährlich Weg! Denn was ist letztlich die Botschaft, das Vorbild der Propheten? Ich muss Gott immer treu sein, egal was es kostet. Ich muss Gott gefallen und nicht die Menschen.

Aber ich kann auch auf einen falschen Weg kommen wenn ich zu der Überzeugung komme:

- 1) Ich muss immer unglücklich sein.
  - 2) Ich muss immer arm sein.
  - 3) Ich muss immer unbeliebt sein.
- Sonst bin ich kein richtiger Christ.

Vielleicht benehme ich mich dann so lange wie ein Ekel, bis mich alle ablehnen, und denke: jetzt lebe ich richtig als Christ, alle finden mich blöd.

Oder ich verzichte darauf eine guten Job anzunehmen bei dem ich gut verdiene, denn dann wäre ich nicht mehr arm. Und ich denke nicht daran, wie viel Gutes man mit Geld tun kann.

Oder ich bekomme ein schlechtes Gewissen weil es mir gut geht und ich glücklich bin. Was habe ich falsch getan? Ich habe irgendeine Sünde in meinem Leben übersehen, ich betrüge mich selbst, denn wie kann es mir so gut gehen, wenn ich als Christ dazu berufen bin zu leiden?

Was sagt Paulus dazu: "Ich habe gelernt, in jeder Lage zurechtzukommen und nicht von äußeren Umständen abhängig zu sein: Ich kann Not leiden, ich kann im Wohlstand leben; mit jeder Lage bin ich vertraut. Ich kenne Sattsein und Hungern, ich kenne Mangel und Überfluss. Allem bin ich gewachsen durch den, der mich stark macht. Phil. 4,11-13

Wenn er gerade Wohlstand hat, satt ist, es ihm gut geht, dankt er Gott dafür, ohne zu dem Schluss zu kommen: so muss es mir immer gehen.

Er kann arm sein, in schlechten äußeren Umständen leben, aber verliert dabei seine Freude nicht. Wie im Moment, wo er im Gefängnis sitzt und uns auffordert: Freu euch im Herrn allewege!

Ich muss nicht Leid und Verfolgung extra auf mich ziehen weil ich Christ bin. Ich muss nicht arm und unglücklich sein um sicher zu sein, dass ich auf dem richtigen Weg in meinem Glauben bin.

Aber ich darf auch auf keinen Fall Glück und Wohlstand und Beliebtheit zu einem Gott machen, zu Dingen, nach denen ich ständig strebe, sonst komme ich definitiv auf einen falschen Weg, der mich von Gott wegführt!

Das Höchste meines Lebens ist, dich kennen Herr.  
Das Höchste meines Lebens ist, dich lieben Herr.  
Das Höchste meines Lebens ist, dir dienen Herr.



